

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net), Copyright © 2018, Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net) / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.



## GUATEMALA: Christliche Bürgermeisterin arbeitet an der Transformation ihrer Stadt

*Sich bekämpfende Kartelle, Krankheit und Armut... Bürgermeisterin Jeaneth Ordoñez ist die Vorsteherin eines sicheren Hafens in einer sonst gewalttätigen Region.*

Im sogenannten nördlichen Dreieck von Mittelamerika bilden die Länder Honduras, El Salvador und Guatemala eine Triade der Gewalt. Die Mordrate ist in dieser Region höher als in den meisten aktiven Kriegsgebieten. Banden, Kartelle und Selbstjustizgruppen drücken anderen ihren Willen auf, übernehmen und kooperieren mit den gesetzlichen Polizeibehörden und terrorisieren regelmäßig die normalen Bürger. Eine kürzlich erstellte Studie hat alleine in Guatemala 54 unterschiedliche kriminelle Gruppen ermittelt. Viele Bürger dieser Region empfinden es als weniger riskant, durch Mexiko zur US-Grenze im Norden zu fliehen als sich mit dem täglichen Leben in ihrem Heimatort auseinanderzusetzen.

Mitten in dieser Region der Gewalt befindet sich die Stadt San Cristóbal Acasaguastlán, eine malerische Oase der Ruhe mit einer Bevölkerung von etwa 6.000 Einwohnern. Was diesen Ort von anderen unterscheidet, sind die Bemühungen von Jeaneth Ordoñez, der christlichen Bürgermeisterin, die sich gemeinsam mit den Bewohnern der Aufgabe gestellt hat, die Stadt frei von der Gewalt und dem Aufruhr zu halten, die um sie herum vorherrschen.

**„Gott hat mich an diesen Platz gestellt und mir eine Liebe und ein Verlangen gegeben, meinen Leuten zu dienen und ihr Leben zu verbessern.“**

„Dies ist ein sehr besonderer Ort“, sagt Eduardo Gallo, ein in Kuba geborener Arzt, den Ordoñez in die Stadt gebracht hat, um ein besseres Gesundheitssystem aufzubauen. „Wir haben die Möglichkeit, das Leben der Menschen zu verbessern und wir tun das mit Liebe. Die Bürgermeisterin hat ein erstaunliches Umfeld geschaffen.“

Ordoñez's Motivation, um ihre Einwohner zu schützen und zu versorgen, entspringt unmittelbar aus ihrem Glauben. „Gott hat mich an diesen Platz gestellt und mir eine Liebe und ein Verlangen gegeben, meinen Leuten zu dienen und ihr Leben zu verbessern“, sagt sie.

Der Stadtbezirk, der etwa zwei Stunden von Guatemala-Stadt entfernt ist, umfasst eine kleine Stadt und ein großes ländliches Gebiet mit einer hohen Arbeitslosigkeitsrate. Dies bedeutet, dass Armut nur allzu häufig vorkommt, wie das auch sonst überall im Land der Fall ist. Doch Ordoñez hat eine große Vision und sie hat auch bereits riesige Schritte eingeleitet, um das Gesundheitswesen, die Bildung und die sanitären Einrichtungen zu verbessern sowie für sauberes Wasser zu sorgen.

San Cristóbal Acasaguastlán ist die einzige Stadt in Guatemala mit einer 100-prozentigen Alphabetisierungsrate. Edna Galicia, eine einheimische Lehrerin, berichtet, dass „...viele Familien hier in Armut leben, doch sie wissen, dass Bildung wichtig ist und deshalb machen sie diese zu einer Priorität für ihre Kinder.“

**„Ich kenne die meisten Menschen und sie kennen mich. Wir bauen gemeinsam ein besseres Leben auf.“**

Bürgermeisterin Jeaneth, wie sie gerne genannt wird, geht regelmäßig durch die Stadt und wird von Jung und Alt umarmt, wenn sie anhält, um sich eine Geschichte oder das Anliegen eines ihrer Bürger anzuhören. „Ich kenne die meisten Menschen und sie kennen mich. Wir bauen gemeinsam ein besseres Leben auf.“ Als sie gefragt wird, wie sie so unermüdlich arbeiten könne, sagt sie schlicht: „Gott gibt mir die Kraft.“

Von den 340 Bürgermeistern in Guatemala ist Ordoñez eine von nur 11 Frauen. In der männerdominierten Kultur ihres Landes müssen viele Frauen auch heute noch ihren Ehemann um Erlaubnis fragen, wenn sie ihr Zuhause verlassen oder Gäste einladen wollen. Deshalb ist ihre Leiterschaft als Frau so auffallend. „Als Frau habe ich die Leidenschaft und Fähigkeit, die Bedürfnisse der Menschen zu sehen“, sagt Ordoñez. „Doch ich weiß, dass ich extra hart arbeiten muss, denn es gibt viele, die erwarten, dass eine Frau in einem Job versagen wird, der

traditionell von einem Mann gemacht wird.“

**„Gott hat seine eigenen Pläne“, sagt sie mit einem breiten Grinsen.**

Als junge Erwachsene hatte Ordoñez danach gestrebt, ihre kleine Stadt hinter sich zu lassen, und sie hatte sich auf den Weg in die Hauptstadt Guatemala-Stadt gemacht. Doch, wie sie heute mit einem breiten Grinsen sagt: „Gott hat seine eigenen Pläne.“ Nachdem sie San Cristóbal Acasaguastlán verlassen hatte, ging sie an die Universität und arbeitete dann in einer Firma. Nach einigen Jahren fühlte sie sich durch das friedliche Leben und wegen ihrer Familie wieder in ihre Heimatstadt gezogen. Als sie zurückkam, traf sie außerdem einen Mann namens Samuel Arroyo, der in einer Nachbarstadt aufgewachsen war und nach San Cristóbal Acasaguastlán kam, um dort zu unterrichten. Fünfundzwanzig Jahre später arbeitet Arroyo nun an der Seite seiner Frau. Er hilft dabei, ihre Initiativen umzusetzen und unterstützt sie auch sonst in jeder erdenklichen Weise. „Gott hat uns diese Plattform gegeben, um den Menschen zu helfen und gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen“, sagt er. „Es ist ein Privileg, meiner Frau zu helfen und auf diese Weise Gott zu dienen.“

Ordoñez's Weg in das Amt des Bürgermeisters war selbst eine Tat Gottes, sagt sie. Als sie mit ihrem dritten Kind schwanger war, verlor sie das Augenlicht. „Ich hatte eine Schwellung, die Druck auf den optischen Nerv ausübte und mir die Sehkraft nahm. Als die Leute in der Stadt von meinem Zustand hörten, kamen sie, um für mich zu beten. Die Welle der Liebe und der Unterstützung war so riesig, dass ich überwältigt war. Ich schwor, dass ich einen Weg finden würde, um dies den Menschen wieder zurückzugeben“, sagt Ordoñez. Nachdem sie ihr Baby zur Welt gebracht hatte, kam die Sehkraft größtenteils wieder zurück und sie übernahm eine Stelle bei der Stadtverwaltung. „Ich wollte den Menschen in meiner Stadt einfach helfen. Ich hatte nicht die Absicht, Bürgermeister zu werden.“

2007, als der damalige Bürgermeister der Stadt sich zur Wiederwahl aufstellen ließ, half sie, seine Kampagne zu leiten. Ein paar Wochen vor der Wahl wurde er ermordet, als er eine Nachbarstadt besuchte. „Wir waren alle am Boden zerstört“, sagt Ordoñez. „Und dann war ich schockiert, weil die Menschen von San Cristóbal Acasaguastlán mich bateten, ihre Kandidatin zu werden. Samuel und ich beteten und dachten darüber nach. Ich wusste, dass es kein einfacher Job war und dass er auch gefährlich ist. Wir wussten, dass sich unser Leben für immer verändern würde, wenn wir ja sagten.“

**„Bürgermeister einer Stadt in Guatemala zu sein bedeutet, eine Zielscheibe für die kriminellen Fraktionen und Kartelle zu sein.“**

Ordoñez stimmte zu, sich für die Wahl aufstellen zu lassen, und die Menschen wählten sie mit überwältigender Mehrheit. Nachdem sie gewählt war und schließlich auch wiedergewählt wurde, hat sie verschiedene Initiativen ins Leben gerufen, um der Stadtbevölkerung zu helfen und gleichzeitig das Interesse von Touristen und Firmen von außerhalb zu wecken. „Die Arbeitslosigkeit ist weiterhin eine Herausforderung“, sagt sie.

Auch die Sicherheit stellt eine erhebliche Herausforderung dar. Bürgermeister von irgendeiner Stadt in Guatemala zu sein bedeutet, zur Zielscheibe von kriminellen Fraktionen und Kartellen zu werden, die ständig um die Kontrolle in einer Region wetteifern. In San Cristóbal Acasaguastlán wurde das Haus von Ordoñez und ihrem Ehemann von Kugeln durchlöchert. Heute geht sie mit einem bewaffneten Security-Team in der Stadt umher. Sie gibt zu, dass ihr Leben häufig in Gefahr ist.

Die US-Botschaft in Guatemala hat mitgeholfen, einen modellhaften Polizeibezirk aufzubauen, und sie liefert auch Überwachungskameras für Eingangstüren und andere Stellen in der ganzen Stadt. Dies ist Teil der Arbeit der Abteilung für internationale Betäubungsmittel und Strafverfolgungsangelegenheiten des US-Außenministeriums (INL). Für Bürgermeisterin Jeaneth ist die Hilfe von Organisationen von außen ein „gewaltiger Segen“, für den „wir so dankbar sind“.

Doch sie betont, dass sie und die Bürger von San Cristóbal Acasaguastlán wissen, dass ihre ultimative Unterstützung von Gott kommt. „Wenn wir Erfolg haben, dann liegt das daran, dass wir unsere Knie vor Gott beugen und Er uns gesegnet hat“, sagt sie. „Wir dürfen nie vergessen, dass Er die Quelle aller guten Dinge ist.“

Quelle: Jeaneth Ordoñez, Dale Hanson Bourque